

# Ein großes Erbe

Die Elite der Kammermusik ist bald wieder zu Gast im Tegernseer Tal: Am kommenden Samstag beginnt das 25. Internationale Musikfest Kreuth am Tegernsee. Ein Blick zurück auf ein Vierteljahrhundert Festivalgeschichte.

VON HEIDI SIEFERT

**Kreuth** – „Und hier möchte ich ein Festival machen.“ Mit diesen Worten begründete der russische Stargeiger Oleg Kagan bei einem Besuch in Wildbad Kreuth das Musikfest, das lange Zeit seinen Namen trug und heuer in seine 25. Runde geht. Eine Veranstaltung, die große Kunst in den Landkreis bringt und Publikum von weit her in den Konzertsaal lockt.

Rudi Wolf, ehemaliger Chef der Kreuther Tourist-Info schmunzelt, wenn man ihn zu den Anfängen befragt. „Ja, ich bin seit der ersten Minute dabei.“ 1989 hatte der vom äußersten östlichen Zipfel Russlands stammende Oleg Kagan mit seiner Frau Natalia Gutman Musiker-Kollegen in Neuhaus besucht. Man machte einen Ausflug und landete irgendwann in der Molkehalle von Wildbad Kreuth vor der Gedenktafel, die an die Aufenthalte der russischen Zaren Nikolaus I. und Alexander I. erinnert. Das sprach Kagans russische Seele an, und schon bald begann er für



**Musiker-Ehepaar:** Violinist und Musikfest-Begründer Oleg Kagan mit Cellistin Natalia Gutman.

FOTOS: KN / REPRO TP

den Juli kommenden Jahres ein Konzert zu planen.

Allein in Kreuth war man sich Kagans fester Absichten nicht bewusst. Erst als der Russe im April 1990 bei Mitbegründerin Renita Engel-Aschoff aus Weissach wegen der genauen Termine nachfragte, kam Bewegung in die Sache. „In ihrer Verzweiflung wandte sie sich an Landrat Norbert Kerkel, und weil der sagte, hier kann ihnen nur noch der Rudi helfen, landete die Sache bei mir“, erzählt Wolf, der als Touristiker von Anfang an Gefallen am Konzert fand, für das Oleg Kagan bereits alle Musiker mobilisiert hatte. So schickte er die Familie allein in den geplanten Pfingsturlaub und breitete daheim am großen Tisch Unterlagen und Konzertkarten aus. Wo musste man ansetzen? Wie organisierte man so ein hochkarätiges Musikereignis? Man druckte Pro-

grammhefte und Plakate mit dem Stich des alten Wildbad Kreuth – so wie sie auch heute noch für das Musikfest werben – und organisierte Unterkünfte für die namhaften Künstler, die mit Gutman nach Kreuth kamen. Was Wolf und Engel-Aschoff von Anfang an motivierte, war die positive Stimmung: „Man hatte das Gefühl, dass die Leute auf sowas warten.“

## Bei der Premiere war der Stargeiger schon schwer krank

Dass die Erinnerungen an die Premiere im Juli 1990 nicht nur positiv sind, lag am angeschlagenen Gesundheitszustand Kagans. „Noch heute läuft es mir kalt über den Rücken“, sagt Wolf und erzählt, wie der Musiker hinter der Bühne Bluttransfusionen bekam und auf der Bühne nur



**Startschuss am 4. Juli 1990:** So berichtete unsere Zeitung am 6. Juli über das Eröffnungskonzert des Musikfests.

mehr auf einem Barhocker sitzend musizieren konnte. Ihm, dem Solisten, hatte man sicherheitshalber einen Kollegen zur Seite gestellt, der ihn im Notfall hätte auffangen müssen. Drei Tage nach diesem denkwürdigen Konzert starb Oleg Kagan mit 43 Jahren in München an Krebs. Nicht ohne seiner Ehefrau auf dem Sterbebett die Zusage abzurufen, weitere Musikfeste in Kreuth zu veranstalten.

So geschah es. Weltgrößten wie Svjatoslaw Richter, Mstislaw Rostropowitsch, Martha Argerich, Elisso Wirsaladze oder Eduard Brunner begeisterten das Kreuther Publikum. Gagen verlangten sie nie, weil es ihnen eine Ehre war, im Geiste Kagans zu konzertieren. Natürlich gab es auch damals kritische Stimmen. „Zwei, drei Jahre, dann hat es sich erledigt“ munkelten Skeptiker und

wurden doch eines besseren belehrt. Auf jeden Fall genoss man die Festivalstimmung in Kreuth, wo man bisweilen beim Spaziergang durch den Ort wunderbare Musik aus geöffneten Fenstern von Pensionszimmern ins Freie dringen hörte.

Dass sich das Kreuther Musikfest, das in seinem dritten Jahr zum Oleg Kagan Musikfest wurde, fest etablierte, lag daran, dass die Verantwortli-

chen frühzeitig und mit Weitblick die Weichen für die Zukunft stellten. Die Gründung einer Stiftung durch Festivalleiter Dieter Nonhoff war ein wichtiger Schritt in die finanzielle Unabhängigkeit. „Das war zwar immer eine mühsame Arbeit, aber ich bin nie enttäuscht worden“, sagt Nonhoff. Für ihn ist das Musikfest „eine Perle, über die der Landkreis verfügt.“ Während er unermüdlich für eine solide Basis sorgt, spielte auch die große Politik der musikalischen Entwicklung in die Karten. Durch Michail Gorbatschows Perestroika konnten auch junge Musiker aus der Sowjetunion ausreisen und hier ihr Können zeigen. Viele Jahre geschah dies unter Regie der Kagan-Witwe Natalia Gutman.

Vor einem Jahr zog sich die Cellistin aus Altersgründen zurück (wir berichteten). Das Musikfest erhielt darauf unter neuer Organisation seinen ursprünglichen Namen. Was blieb, ist der Enthusiasmus der Organisatoren und die Begeisterung der Gäste.

Tegernseer Zeitung

28.07.2014